

5. Geschäftsbericht und Rechnung 2009 der Thurgauer Kantonalbank (08/BS 25/223)

Eintreten

Präsident: Der Grosse Rat hat gemäss § 37 der Kantonsverfassung die Geschäftsberichte der selbständigen kantonalen Anstalten zu genehmigen. Den Bericht des Vorsitzenden der beiden Subkommissionen DFS und DIV der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission (GFK) über den Geschäftsbericht der Thurgauer Kantonalbank haben Sie vorgängig erhalten. Für die Tribünenbesucher liegen Kopien auf.

(Schriftliche, nicht vorgelesene Ausführungen)

Die Prüfung des Geschäftsberichtes wurde durch die beiden Subkommissionen DFS und DIV der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission im Rahmen der politischen Aufsicht des Grossen Rates vorgenommen. Dazu wurde dem Präsidenten des Bankrates und dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung vorgängig ein umfangreicher Fragenkatalog vorgelegt. Am 19. April 2010 wurden der Bericht und die Rechnung beraten und die gestellten Fragen beantwortet.

Es nahmen teil:

Subkommission DFS	- Peter Kummer, Oberaach (Vorsitz) - Myrta Klarer, Sirnach - Cornelia Komposch, Herdern
Subkommission DIV	- Katharina Winiger, Frauenfeld - Dr. Hermine Hascher, Eschikofen - Moritz Tanner, Winden
Entschuldigt	- Richard Nägeli, Frauenfeld, Mitglied Subkommission DFS - Carmen Haag, Stettfurt, Mitglied Subkommission DIV
TKB	- René Bock, Präsident des Bankrates - Robert Fürer, Vizepräsident des Bankrates - Peter Hinder, Vorsitzender der Geschäftsleitung - Anita Schweizer, Protokollführerin
Kontrollstelle	- Walter Keck, Mandatsleiter Externe Revisionsstelle, Ernst & Young AG (Revisionsbericht) - Roger Piccand, Leiter Interne Revision (Revisionsbericht)

An der GFK-Sitzung vom 12. Mai 2010 wurden der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2009 von der gesamten GFK beraten und der Beschlussesentwurf zuhanden des Grossen Rates verabschiedet.

Allgemeines zum Geschäftsjahr 2009

Herausforderungen

Von der weltweiten Wirtschaftskrise wurde auch unsere TKB nicht verschont. Die Arbeitsvorräte von Industrie und Gewerbe gingen zum Teil stark zurück, wobei die Wirtschaft über das Ganze gesehen die Krise gut meisterte und das Risiko im Firmenkundengeschäft nur leicht anstieg. Zudem hat der Vorsitzende der Geschäftsleitung Mitte 2009 die TKB verlassen. Es musste schnell eine neue Lösung gefunden werden. So hat Bankratspräsident René Bock vorübergehend die Führung der Geschäftsleitung übernommen und der Vizepräsident Robert Fürer leitete interimsmässig den Bankrat. Die beiden Herren haben ihre Arbeit sehr gut gemacht und verdienen unsere volle Anerkennung.

Trotz dieser Probleme war es ein sehr gutes Jahr für die TKB, konnte doch der bisher höchste Gewinn in der Geschichte der TKB erreicht werden. Die Haupteertragsquelle der TKB, das Zinsgeschäft, war allerdings im Vergleich zum Vorjahr stark rückläufig (- 21,2 %), was unter anderem mit der Zinssituation und den höheren Kosten für die risikoneutrale Absicherung des Zinsänderungsrisikos zusammenhängt. Der Geschäftsaufwand konnte dank tieferer Informatikkosten und verschiedener Einsparungen im Gegenzug um 14,7 % reduziert werden. Volumenmässig konnte die TKB 2009 sowohl bei den Hypotheken als auch bei den Spargeldern zulegen.

Dank

Vorab vielen Dank und herzliche Gratulation den beiden Herren René Bock und Robert Fürer für ihre Leistungen. Aber auch allen weiteren Beteiligten im Bankrat und der Geschäftsleitung gehört unser bester Dank. Damit die Vakanz im Vorsitz der Geschäftsleitung so gut überbrückt werden konnte, mussten alle gewillt sein, zusammenzuarbeiten. Ohne diesen Willen wäre es kaum möglich gewesen, alles so reibungslos zu bewältigen und erst noch ein sehr gutes Rechnungsergebnis zu erzielen.

Die TKB ist dank umsichtiger Führung und motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer sehr guten Verfassung. Die Führungsgremien sind bestrebt, die Bank weiterzuentwickeln und im Markt bestens zu positionieren. Die GFK dankt allen Verantwortlichen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung und wünscht der TKB weiterhin viel Erfolg!

Jahresrechnung 2009

Die TKB weist für 2009 ein gutes Ergebnis aus. Der Bruttogewinn von 147 Millionen Franken liegt lediglich 6,4 % unter dem Vorjahr. Der Wertberichtigungsbedarf ist zwar leicht angestiegen, aber im Langzeitvergleich ist der Aufwand moderat. Der Betrag für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste beläuft sich auf total 13,8 Millionen Franken.

Der Jahresgewinn beträgt 68,4 Millionen Franken, was gegenüber der Rechnung 2008 ein Plus von 12,4 % ausmacht und einen neuen Höchstwert beim Jahresgewinn bedeutet. Der Kanton mit 21 Millionen und die Gemeinden ohne Niederlassung mit dem ge-

gesetzlichen Maximum von 3 Millionen partizipierten total mit 24 Millionen Franken am Gewinn der Bank. Auch das ist ein neuer Höchststand. Als einzige Kantonalkbank im Rechtskleid der öffentlich-rechtlichen Anstalt bezahlt die TKB auch Steuern; für 2009 waren das 8,1 Millionen Franken.

Das Total der eigenen Mittel erhöht sich nach Gewinnverwendung um 5,3 % auf 1'484 Milliarden Franken. Die Eigenmitteldeckung der TKB beträgt neu 218,7 %, im Vorjahr waren es noch 199,9 %. Die eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) verlangt einen Eigenmitteldeckungsgrad von 120 %. Möglicherweise wird aber der Satz in nächster Zeit angehoben, um die Risiken noch besser abzustützen.

Ergänzungen zum Geschäftsbericht

Gewinnausschüttung an den Kanton

Nach Abmachungen zwischen Regierungsrat und Bankrat wurde die Abgabe an den Kanton aus dem Jahresgewinn 2009 um weitere 3 Millionen auf neu 21 Millionen Franken erhöht, obwohl das Betriebsergebnis rückläufig war. Die GFK ist klar der Meinung, dass die Abgaben nicht mehr zu erhöhen sind. Die Gewinne sollten vor allem den Kunden der TKB zugute kommen.

Bonussystem der TKB

In letzter Zeit kamen die Banken stark in Verruf wegen überhöhter Bonuszahlungen. Bei der TKB ist das nicht der Fall; die Boniberechnungen sind reglementiert. Die Vergütungen für die Geschäftsleitung werden auf Antrag des Personalausschusses der Bank durch den Bankrat festgelegt. Der Gesamtlohn wird nach dem Grundsatz 2/3 Fixlohn und 1/3 variabler Lohn aufgeteilt, was die Auszahlung übermässiger Bonifikationen verhindert. Die Gesamtsummen der Vergütungen von Bankrat und Geschäftsleitung sind im Jahresbericht publiziert.

Eigentümerstrategie

Die Themenführerschaft liegt hier beim Regierungsrat. Die TKB hat mit dem Regierungsrat vor rund einem Jahr einen konstruktiven Dialog über die geplante Eigentümerstrategie geführt. In den wesentlichen Punkten der Eigentümerstrategie besteht gemäss Bankrat zwischen dem Regierungsrat und der TKB bereits Einigkeit. Aus Sicht der GFK sollte die Eigentümerstrategie möglichst schnell bekanntgemacht werden; damit würde in etlichen Bereichen Klarheit geschaffen.

Kundenbindungsprogramme

Die Loyalität vieler Kunden zu einem Anbieter ist ganz generell im Abnehmen begriffen. Vor diesem Hintergrund haben viele Unternehmen Programme lanciert, um die Beziehung zum Kunden enger zu gestalten. Auch die TKB ist in diesem Bereich aktiv. Mit den Programmen "Carlo" (für Kinder bis 12 Jahre) und "StuCard" (für Jugendliche bis 20 Jahre) verfügt die TKB über zwei erfolgreiche Kundenbindungsinstrumente. Nun prüft die TKB die Lancierung eines Kundenbindungsprogramms für Erwachsene, wobei der Einführungszeitraum noch offen ist. Die Herausgabe eines Partizipationsscheines zur

Stärkung der Kundenbindung ist jedoch derzeit für die TKB kein Thema.

ISO-Zertifikat 9001

Seit 2004 verfügt die TKB über das ISO-Zertifikat 9001. Bis jetzt kennen nur wenige Banken die ISO-Zertifizierung. Die TKB-Verantwortlichen sind aber überzeugt, dass die Zertifizierung sowohl intern wie extern Vorteile bringt. Das ISO-Zertifikat ist ein Differenzierungsmerkmal der TKB im Markt. Es bescheinigt der TKB ein funktionierendes Prozess- und Qualitätsmanagementsystem. Das Prozess- und Qualitätsmanagementsystem stellt klare, effiziente Prozesse und Abläufe sicher mit dem Ziel, dem Kunden qualitativ hochstehende Dienstleistungen anzubieten und diese laufend zu verbessern.

Risikopolitik

In wirtschaftlich unsicheren Zeiten ist eine klare Risikopolitik für eine Bank besonders wichtig. Für die TKB steht sie auf der gleichen Stufe wie die Strategie; sie wird vom Bankrat verabschiedet. Darin werden die obersten Leitplanken für die Konzeption und Ausgestaltung des Risikomanagements festgelegt. Unter Risikomanagement versteht die TKB alle Strukturen und Massnahmen, die der Identifizierung, Messung, Steuerung und Überwachung der Risiken dienen. Die Risikopolitik definiert die Grundprinzipien des Risikomanagements, hält die strukturelle und funktionale Organisation fest und umschreibt die einzelnen Risikoarten und die jeweilige Risikobereitschaft der Bank. Sie bildet die Basis für die Kompetenzordnung und die verschiedenen Fachweisungen im operativen Geschäft der Bank. Die TKB pflegt eine vorsichtige, auf Kontinuität ausgerichtete Risikopolitik. Das zeitgemässe Risikomanagement stellt sicher, dass die Vorgaben der Risikopolitik eingehalten werden und die Risiken aktiv identifiziert, gemessen, gesteuert und überwacht werden. Die aktuelle Risikosituation der TKB ist gesund; das beweisen die relativ geringen Aufwendungen für Wertberichtigungen.

Lernende

Der Geschäftsbericht 2009 trägt den Titel "Auf dem Weg in die Zukunft". Das gilt wohl für die TKB, aber in diesem Bericht im Besonderen für die Lernenden. Über 60 Lehrstellen bietet die TKB am Hauptsitz und in den Niederlassungen an. Die jungen Menschen haben die Möglichkeit, sich in einem dreijährigen Lehrgang zur Kauffrau oder zum Kaufmann der Branche Bank auszubilden. Die TKB unterstützt die Lernenden in ihrem Alltag und bildet sie zu selbständigen, motivierten und verantwortungsbewussten Nachwuchskräften aus.

Peter Hinder, neuer Chef der TKB

Ende September 2009 konnte die TKB den Nachfolger von Dr. Hanspeter Herger vorstellen. Mit Peter Hinder hat der Bankrat einen erfahrenen Ostschweizer Bankfachmann gefunden, der die Führung der Geschäftsleitung im April 2010 übernommen hat. Somit ist René Bock seit April wieder Präsident des Bankrates. Wir wünschen Peter Hinder viel Erfolg bei der TKB.

Bericht der internen und externen Revision

Die externe Revisionsstelle der TKB, die Ernst & Young AG, bestätigt, dass sie die Jahresrechnung 2009, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang, geprüft hat. Sie bestätigt die Richtigkeit der vorliegenden Jahresrechnung und empfiehlt dem Grossen Rat des Kantons Thurgau die Genehmigung.

Roger Piccand, Leiter der internen Revision der TKB, informiert, dass die interne Revision 2009 nach dem jährlichen Prüfplan erfolgt ist und gesamthaft 1'312 Revisionstage durch das siebenköpfige Team geleistet wurden.

Walter Keck, Mandatsleiter der externen Revisionsstelle, bestätigt, dass das Jahr ansprechend verlaufen ist, insbesondere auch vor dem Hintergrund des veränderten schwierigen Umfeldes. Die Hauptrisiken (Kredit-, Zinsänderungs-, operationelle und strategische Risiken) sind unter Kontrolle. Walter Keck erwähnt besonders, dass sich die Thurgauer Wirtschaft als erstaunlich krisenresistent erwiesen hat. Das zeigt sich im verhältnismässig tiefen Wertberichtigungsbedarf der TKB.

Ausblick auf die weitere Entwicklung der TKB

Das Jahr 2010 wird erneut anspruchsvoll. Neben der Einführung von Peter Hinder als neuem Vorsitzenden der Geschäftsleitung werden Bankrat und Geschäftsleitung die Strategie sowie die Organisation der TKB überprüfen. Im operativen Bereich gibt es zwar Anzeichen für einen konjunkturellen Aufschwung und die Börsen und Finanzmärkte sind mit einem Vertrauensvorschuss in das neue Jahr gestartet. Dennoch bleiben das Umfeld unsicher und die Märkte volatil. Mit ihrer starken Verankerung im Kanton ist die TKB gut positioniert, muss sich aber in einem harten Wettbewerb täglich neu behaupten. Wichtig für die TKB bleibt die Pflege der Partnerschaft mit der Thurgauer Wirtschaft. Für das laufende Jahr erwartet die TKB ein leicht tieferes Ergebnis als 2009.

Antrag der GFK

Die Subkommissionen DFS und DIV sowie die Gesamt-GFK bitten Sie, den vorliegenden Beschlussesentwurf zu genehmigen.

Präsident: Das Wort hat zuerst der Vorsitzende der beiden GFK-Subkommissionen DFS und DIV für seine einleitenden Bemerkungen zum Eintreten.

Kummer, SVP: Der Finanzmarkt, die Banken und die Banker haben sich in letzter Zeit ein relativ schlechtes Image zugelegt. Da macht es richtig Freude, wenn ich heute sagen kann, dass Bank nicht einfach Bank ist. Es ist klar, dass die TKB auch nicht ganz von den Auswirkungen der globalen Finanzmarktkrise verschont wurde. Dennoch darf sie nach wie vor als seriöses, gut geführtes und erfolgreiches Bankinstitut bezeichnet werden. So konnte auch 2009 wiederum ein positiver Jahresabschluss mit einem ansehnlichen Überschuss präsentiert werden. Die Eigenkapitaldeckung ist wesentlich über der Forderung der FINMA und vermittelt Sicherheit. Die Verluste bei den Wertberichtigungen sind trotz vermehrten Risikos am Markt im Mehrjahresvergleich relativ klein. Die Höhe

der Entschädigungen bei den Verantwortlichen und Angestellten bewegt sich im Rahmen und ist nachvollziehbar. Das Gehalt der Geschäftsleitung setzt sich aus 2/3 Fixlohn und 1/3 Boni zusammen. Dadurch können im Bereich der Boni Auswüchse, wie sie bei den Grossbanken an der Tagesordnung sind, verhindert werden. Etwas übertrieben hoch sind die eigenen Mittel, wenn man dem Bericht der GFK glauben könnte. Im Kommissionsbericht hat sich unter "Jahresrechnung 2009" im dritten Abschnitt leider ein Fehler eingeschlichen: Richtig sind 1'484 Millionen und natürlich nicht 1'484 Milliarden. Ich entschuldige mich dafür. Hoch genug findet die GFK den Betrag, den der Kanton von der TKB bekommt. Eine Empfehlung der GFK: Eigentliche Gewinne, die nach der Bildung von Reserven und der Verzinsung des Grundkapitals bleiben, gehören den Kunden und nicht dem Kanton. Abschliessend gratuliere ich dem Bankrat und der Geschäftsleitung für den übersichtlichen Jahresbericht und das sehr gute Rechnungsergebnis. Im Namen der GFK danke ich allen Verantwortlichen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den grossen und erfolgreichen Einsatz zugunsten unserer TKB. Ich wünsche ihr weiterhin viel Erfolg.

Komposch, SP: Mit Respekt anerkennt die SP die Arbeit und das hohe Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Geschäftsleitung der TKB im vergangenen Jahr, die insbesondere durch den für uns überraschenden Wechsel des CEO und die weltweite Wirtschaftskrise beeinflusst wurden. Die TKB musste ihre Geschäfte in einem äusserst anspruchsvollen und volatilen Umfeld bei zunehmend hartem Wettbewerb und neuen Regulatorien abwickeln. So ist an dieser Stelle mit Nachdruck die vom Bankrat im Jahr 2008 überarbeitete und genehmigte Risikopolitik lobend zu erwähnen. Die TKB verfügt im Bereich des Risikomanagements über moderne Instrumente und klare Strukturen und Verantwortlichkeiten. Wo unsere Grossbanken auf lediglich rund 3 % Eigenmittel zurückgreifen können, weist die TKB Eigenmittel von rund 9,5 % der Bilanzsumme aus. "Too big to fail" dürfte also nicht an die Adresse der TKB gerichtet sein. Dennoch gilt es, als Oberaufsichtsbehörde ein kritisches und wachsames Auge auf die Geschäftsstrategie, die strategischen Ziele, das Personal- und Lehrlingswesen sowie die Risiko- und die Entschädigungspolitik zu werfen. Insbesondere interessiert die SP das noch geheim gehaltene Papier zur Eigentümerstrategie, das hoffentlich in Bälde zur Diskussion stehen wird. Abschliessend möchte ich im Namen der SP den Dank für ein äusserst positives Geschäftsjahr 2009 aussprechen. Der Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, insbesondere an die Geschäftsleitung und an den Bankrat, die unter äusserst schwierigen Umständen ein grosses Engagement geleistet haben. Dem neuen CEO wünschen wir alles Gute, gutes Gelingen und Freude an der neuen Aufgabe.

Richard Nägeli, FDP: 2009 war ein schwieriges Wirtschaftsjahr. Einzelne Wirtschaftszweige waren durch die Finanzkrise ausserordentlich hart betroffen. Zusätzlich zu die-

sem schwierigen Umfeld wurde die TKB im Geschäftsjahr 2009 durch den Führungswechsel besonders gefordert. Trotz dieser Herausforderungen hat die TKB das Jahr hervorragend gemeistert. Die Bank konnte den bisher höchsten Gewinn in ihrer Geschichte ausweisen. Der Führungswechsel mit interimistischer Besetzung ging reibungslos vonstatten. Der ganzen Belegschaft, vor allem jenen Personen, welche die zusätzlichen Leistungen mit besonderem Engagement erbracht haben, gebührt unser Dank und unsere Anerkennung, allen voran den Herren René Bock und Robert Fürer. Die Bank hat nicht nur gut gearbeitet, sondern auch die höchste Ausschüttung an den Kanton geleistet. Mit 21 Millionen Franken ist die Abgabe nochmals um 3 Millionen erhöht worden. Dazu kommen 3 Millionen an die Gemeinden und über 8 Millionen Franken Steuern. Die FDP fordert einen klaren Verzicht auf weitere Erhöhungen. Die TKB soll vielmehr den Kunden entgegenkommen. Für die FDP ist zudem Gewinnmaximierung nicht das oberste und vor allem nicht das einzige Ziel. Die FDP begrüsst eine restriktive Haltung bezüglich der Gesamtvergütungen von Geschäftsleitung und Bankrat. Im Moment stehen die Vergütungen im Vergleich mit anderen Banken auf moderatem Niveau. Die exzessiven Vergütungen vieler Banken dürfen aber auch nicht die massgebenden Massstäbe sein. Mehr Vernunft und Bescheidenheit muss zur Normalität werden. Wir legen auch Wert darauf, dass die TKB die eigentlichen Bankaufgaben in den Vordergrund stellt. Für unsere Volkswirtschaft ist es ausserordentlich wichtig, dass Bürger und Unternehmer auf einen gut funktionierenden Ausgleichstopf zwischen zu viel und zu wenig Geld zurückgreifen können. Die Realwirtschaft muss gegenüber dem imaginären Spekulationshandel viel stärker gewichtet werden. Die FDP stimmt den Anträgen der GFK einstimmig zu.

Dr. Wildberger, GP: Vor genau 25 Jahren äusserte ich mich erstmals zu einem Geschäftsbericht der Kantonalbank. Damals war ein Kritikpunkt, dass die Kantonalbanken an der Emission von Anleihen für das damalige Apartheidregime Südafrikas mitmachten, trotz Boykotts und Wirtschaftssanktionen, die weltweit beschlossen waren. Solche politischen und ethischen Aspekte zu beachten, ist eine wichtige Aufgabe unserer Oberaufsicht. Die einzelnen Zahlen und bankenspezifischen Belange werden mehrfach durch die interne und externe Revision, den Bankrat und die eidgenössische Bankenkommission geprüft. Wir prüfen die Frage, ob die Bank die Eigentümerstrategie und den Leistungsauftrag, die wir im Gesetz über die Kantonalbank festgelegt haben, erfüllt hat. Folgende Punkte beinhaltet unsere Eigentümerstrategie: Die Bank ist selbständig und fördert in sozialer Verantwortung die volkswirtschaftliche Entwicklung im Kanton. Sie deckt öffentlichen und privaten Kreditbedarf. Sie ermöglicht die sichere und zinstragende Anlage von Kapitalien und Ersparnissen. Sie bietet zeitgemässe Finanzdienstleistungen an. Sie kann Partizipationsscheine ausgeben. Sie hat Staatsgarantie. Der Bank sind Spekulationsgeschäfte auf eigene Rechnung untersagt. Der Geschäftskreis umfasst in erster Linie den Kanton Thurgau. Geschäfte in der übrigen Schweiz und im Ausland sind beschränkt zulässig. Sie enthält Bestimmungen über Zusammenarbeit und Beteiligungen. Hat die Bank

mit der vom Bankrat festgelegten, mittelfristig angelegten Strategie die Eigentümerstrategie in unserem Sinn befolgt? Nach Meinung der GP-Fraktion hat die Bank auch im Geschäftsjahr 2009 unseren Leistungsauftrag in schwierigem Umfeld mit Bravour erfüllt, insbesondere auch angesichts der Bankenkrise und der Schwierigkeiten vieler anderer Finanzinstitute. Dafür danken wir dem Bankrat, der Geschäftsleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank. Vor allem war es eine ausserordentlich gute Leistung organisatorischer, kommunikativer und einsatzmässiger Art, den Vorsitzenden der Geschäftsleitung, der offensichtlich nicht befriedigt hat, auszuwechseln. In diesem Zusammenhang stellt sich die folgende Frage: Der Vorsitzende der Geschäftsleitung erhält Jahr für Jahr einen Bonus von Hunderttausenden Franken und alle denken, dass er ihn bekommt, weil er ausserordentlich tüchtig ist. Doch plötzlich trennt sich der Bankrat vom CEO, offenbar weil er mit seinen Leistungen nicht zufrieden ist. Gleichwohl erhält dieser seinen fürstlichen Bonus noch bis zum letzten Tag ausbezahlt. Ist das nicht ein Fehler im Bonussystem? Auch aus diesem Grund würden wir ein Vergütungssystem mit einem höheren Fixumanteil und einem variablen Bonusanteil von höchstens 10 % bis 15 % befürworten, wie es zum Beispiel die Schaffhauser Kantonalbank praktiziert. Unsere Eigentümerstrategie ist auf ein solides, gesundes Wachstum ausgelegt, das von der Staatsgarantie her verantwortbar ist. Wir sind gegen ein rasantes, risikobehaftetes Wachstum mit Expansionen ins Ausland, vielleicht sogar mit Akquisitionen und Fusionen, wie es gewisse Kreise immer wieder fordern. Dies würde die Risiken drastisch erhöhen und früher oder später sicher zu einem Abwandern der Bank in ein Finanzzentrum, beispielsweise nach Zürich oder St. Gallen, führen. Es steht unserer Kantonalbank gut an, bei ausländischen Anlegern neben der genauen sauberen Identifikation der Herkunft des Geldes immer auch die Frage zu stellen, ob das Geld versteuert wird. Unversteuertes Geld ist abzulehnen. Nur so setzen wir uns nicht der Gefahr aus, dass Kundenlisten illegal wie bei der UBS oder der Liechtensteinischen Landesbank an Finanzämter verkauft werden. Wichtige Prinzipien der Corporate Governance sind Transparenz und klare Strukturen. Transparenz schafft der ausführliche und aufschlussreiche Geschäftsbericht mit dem ausgezeichnet gestalteten Schwerpunkt Ausbildung und Nachwuchsförderung. Transparenz schafft auch die Öffentlichkeit der heutigen quasi Generalversammlung. Zusammen mit kritischen Medien sind öffentliche Diskussionen die beste Garantie für Kontrolle und Bürgernähe nebst dem Werbeeffect, den sie für die Bank bedeuten. Leider finden zum Beispiel Generalversammlungen anderer wichtiger Gesellschaften wie der Thurmed oder der EKT im stillen Kämmerlein statt. Bis jetzt erfolgreich war die TKB auch aufgrund ihrer klaren Strukturen. Die Geschäftsleitung führt das Tagesgeschäft, der Bankrat mit einer zu Recht grossen Verantwortung, aber auch einem vernünftigen Handlungsspielraum ist für die mittelfristige Strategie verantwortlich, währenddem der Grosse Rat die Oberaufsicht innehat. Der Regierungsrat wird in politischen Fragen regelmässig konsultiert und hat beratende Funktion. Verlassen wir den Pfad der "Best Practice of Corporate Governance" nicht. Kantonalbanken, die untergingen oder strauchelten wie in Appenzell Aus-

serrhoden, Solothurn, Bern oder Waadt, hatten alle andere Organisationsstrukturen, bei denen der Regierungsrat jeweils eine Schlüsselrolle einnahm. Die GP-Fraktion empfiehlt einstimmig, den Geschäftsbericht der TKB zu genehmigen.

Ackerknecht, EVP/EDU: Auch die Fraktion der EVP/EDU freut sich über das gute Geschäftsergebnis 2009 der TKB, umso mehr, als dieses in einem wirtschaftlich und finanzpolitisch schwierigen Umfeld zustande gekommen ist und zudem der unerwartete Austritt des CEO eine zusätzliche Herausforderung war. Die Zwischenlösung mit dem Bankratspräsidenten René Bock war in dieser Hinsicht ein Glücksfall. Wir danken für den interessanten und ausführlichen Geschäftsbericht. Wir danken aber auch allen Beteiligten, die zum ausgezeichneten Ergebnis beigetragen haben. Diesbezüglich musste die TKB ein Minus von 50 Millionen Franken im Zinsengeschäft hinnehmen. Dank neuer IT-Lösungen konnte der Geschäftsaufwand reduziert werden. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Es freut uns auch, dass im Geschäftsbericht betont wird, dass die Versorgung der Thurgauer Wirtschaft mit Krediten und der Erhalt von Arbeitsplätzen zu den Zielen der Bank gehören, ohne damit Strukturhaltung zu betreiben. Positiv stimmt uns auch das ausgebaute Risikomanagement mit den im Geschäftsbericht ausführlich aufgelisteten Risikokategorien. Denn die Entwicklung der Bank wird stark davon abhängen, wie sie auf unerwartete Börsen- und andere Finanzeinflüsse reagieren kann. Noch ein Wort zu den Entschädigungen an die Geschäftsleitung: Es ist vorbildlich, wie im Geschäftsbericht volle Transparenz geschaffen wurde. In Bezug auf die Gehaltssummen und die Pensionskassenleistungen sind einige Fraktionsmitglieder der Meinung, dass diese für Thurgauer Verhältnisse relativ hoch sind. Wir alle wissen, dass an anderen Orten in der Finanzbranche ganz andere Zahlen gehandelt werden. Die Bonifrage darf nicht dazu führen, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank der Versuchung erliegen, übermässige Risiken einzugehen. Wir wünschen der TKB weiterhin ein gutes Gedeihen und hoffen, dass das bewährte Zusammenspiel von TKB und Politik auch im Interesse der Thurgauer Bevölkerung fortgesetzt werden kann. Unsere Fraktion begrüsst aus all den genannten Gründen die Fortführung der bisherigen Konstellation und Zusammenarbeit. Wir sind einstimmig für Eintreten und für Zustimmung zum Beschlussesentwurf.

Thorner, SP: Der Geschäftsbericht der TKB zeigt uns unter dem sympathischen Motto "Auf dem Weg in die Zukunft" 62 namentlich aufgeführte Lernende, 34 weibliche und 28 männliche. Obwohl der Anteil der Frauen bei den Lernenden überwiegt, gehen der TKB offenbar etliche weibliche Mitglieder innerhalb der beruflichen Laufbahn verloren. Beim oberen Kader ist der Anteil der Frauen verschwindend klein. Ich verfolge die Geschäftsberichte seit einigen Jahren und versuche immer wieder, mir einen Überblick über den Anteil des weiblichen Kaders zu verschaffen. Fazit: Auf dem Weg in die Zukunft bricht das weibliche Personal weg. Die TKB hat als tragender Pfeiler der Thurgauer Wirtschaft und der Bevölkerung eine Verantwortung und eine Vorbildfunktion, denen sie insbeson-

dere in der Lehrlingsausbildung gerecht wird. Das wissen und das schätzen wir sehr. Der Mangel an weiblichem Kader hingegen weist auf ein Manko in der Personal- oder Unternehmensstrategie hin. "Menschen führen, fordern und fördern", lautet ein Untertitel im Geschäftsbericht. Ich möchte die Gelegenheit benutzen und der Unternehmensleitung sowie dem Bankrat im Namen der SP-Fraktion beliebt machen, folgende Zielsetzung in ihre Unternehmensstrategie einzubauen: Der Anteil der weiblichen Kadermitglieder ist markant zu steigern, damit auf dem Weg in die Zukunft auch die Frauen die Chance erhalten, oben anzukommen.

Schmid, CVP/GLP: Es wurde jetzt viel gelobt, im Kommissionsbericht auch stark gedankt und vieles schöngeredet. Da sind ein paar kritische Worte zur TKB durchaus am Platz. Eingangs des Geschäftsberichtes steht: "Verantwortungsbewusstsein prägt das Handeln der TKB auf allen Ebenen." Und weiter: "Seit 1871 ist die TKB ein tragender Pfeiler der Thurgauer Wirtschaft und Bevölkerung." Das ist gut so, ist wichtig und muss so bleiben. Es stellt sich aber grundsätzlich die Frage, ob die TKB nicht etwas zu klein ist und die kantonalen Grenzen zu eng sind, um alle Anforderungen zu erfüllen. Bei den Hypotheken hat die TKB vor Jahren einmal eine führende Rolle gespielt. Diesbezüglich hören wir schon wieder von Spekulationsblasen. Da darf es durchaus kritischere Überlegungen seitens der TKB geben. Auch punkto Zinsen darf sie stärker auftreten. Ein weiteres Thema ist die Wirtschaftsförderung und damit verbunden die Unterstützung der KMU, wo meines Erachtens grosse Anstrengungen nötig sind. Ich erwarte, dass dazu im nächsten Geschäftsbericht mehr gesagt und in den unteren Bereichen mehr gefördert wird. Das letzte Thema, das ich aufgreifen möchte, sind die Börsengewinne. Auch hier erwarte ich, dass die TKB eine Meinung herausgibt, eine Rolle spielt. Wir haben soeben eine Krise erlebt, und schon geht es weiter: Heute Morgen konnten wir im "Regionaljournal" vernehmen, dass der Reichtum von 2007 wieder erreicht wurde.

Regierungsrat **Koch:** Die TKB hat in einem schwierigen Umfeld eine ausgezeichnete Leistung erbracht. Sie hat aber auch Stabilität bewiesen und die personell schwierigen Zeiten hervorragend gemeistert. Es liegt dem Regierungsrat deshalb heute daran, dem Bankrat, aber auch der Geschäftsleitung für diese ausserordentliche Leistung herzlich zu danken. Wir können sagen, dass wir mit der TKB keine Sorgen haben, dass die TKB Freude bereitet. Der Regierungsrat dankt ebenfalls herzlich für die Zusammenarbeit und die kompetente Führung der TKB, auch zugunsten unserer Volkswirtschaft. Wir sind uns auch bewusst, dass die TKB im Bereich Sport und Kultur einiges bewirkt und dafür jedes Jahr Mittel aufwendet. Herzlichen Dank! Ich nehme im Folgenden ganz kurz zur Abgeltung und zur Eigentümerstrategie Stellung. Zur Abgeltung: Der Regierungsrat hat mit dem Bankrat immer wieder Gespräche geführt und klar signalisiert, dass er bis zu einer Eigenkapitaldeckung von 200 % mit Abgeltungsforderungen sehr zurückhaltend sein wird. Nun sind die 200 % mehr als erreicht und wir der Auffassung, dass die Abgeltung auch für die TKB in einem erträglichen Rahmen ist. Mir liegen Zahlenvergleiche mit an-

deren Banken vor, doch werden wir anlässlich der Gesetzesberatung Gelegenheit haben, darauf zurückzukommen. Ich möchte einfach noch einmal darauf hinweisen, dass wir bisher keine Abgeltung der Staatsgarantie kannten, was auch zu berücksichtigen ist. Zur Eigentümerstrategie: Gemäss dem jetzigen Gesetz ist der Regierungsrat nur Briefträger zwischen der TKB und dem Grossen Rat und für die Eigentümerstrategie eigentlich nicht zuständig. Wir haben von der GFK den Auftrag erhalten, eine Eigentümerstrategie zu erarbeiten, was wir zusammen mit dem Bankrat getan haben. Wir werden diese Strategie der Kommission bei der Vorberatung des Gesetzes bekanntgeben. In diesem Sinn stehen wir vor einer spannenden Aufgabe im Dreieck von TKB, Regierungsrat und Grosse Rat. Sie werden noch in diesem Jahr über die TKB diskutieren können.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Eintreten ist gemäss § 37 der Kantonsverfassung **obligatorisch.**

Detailberatung

Vonlanthen, SVP: Auf Seite 41 des Geschäftsberichtes lesen wir zu den Entschädigungen, dass die Summe der Boni insgesamt leicht reduziert wurde. "Moderat" nannte sie heute der Sprecher der FDP. Der Bonus beträgt pro Kopf eines Geschäftsleitungsmitgliedes immer noch Fr. 262'000.--, was etwa dem Lohn eines Regierungsrates entspricht. Ich stelle fest, dass die Frage kaum gestellt wird, was denn ein Bonus bewirkt. Drei Autoren des rechtswissenschaftlichen Institutes der Universität Zürich haben eine Stellungnahme zuhanden der FINMA ausgearbeitet. Im "Tagesanzeiger" lautet der Titel dazu: Vorsicht, Boni können die Leistungen hemmen. Zusammenhang zwischen Bonus und Leistung ist nicht belegt. Und weiter heisst es: Die Zürcher Gelehrten erklären, dass der durch die hohe Entlohnung ausgelöste Stress von der Aufgabe ablenke und so die Leistung verschlechtere. Am Kausalzusammenhang zwischen erfolgsabhängiger Vergütung und Leistungssteigerung seien deshalb Zweifel angebracht. Ich stelle daher dem Bankrat, der GFK, allenfalls auch dem Regierungsrat folgende Frage: Wurde die Wirkung der Boni überhaupt schon einmal in die Überlegungen einbezogen? Fördern Boni wirklich die Leistung? Gibt es Anhaltspunkte dafür? Im Bericht zur TKB lese ich jedenfalls nichts davon. Man sagte mir, dass der Markt hohe Boni verlange. Sollten Boni wirklich leistungshemmend wirken, wäre doch zu fragen, ob wir diese Entwicklung trotz der Marktbedürfnisse nicht ernsthaft hinterfragen sollten. Ich schlage Ihnen einen Versuch vor: Bezahlen wir unserem Regierungsrat für den glänzenden Rechnungsabschluss 2009 pro Kopf Fr. 100'000.-- Boni. Ob der Rechnungsabschluss 2010 dann noch besser wird? Sie sehen: Zweifel an der Wirkung von Boni sind durchaus angebracht.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Dem Beschlussesentwurf betreffend Geschäftsbericht und Rechnung 2009 der Thurgauer Kantonalbank wird mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Beschluss des Grossen Rates

betreffend

Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2009 der Thurgauer Kantonalbank

vom 23. Juni 2010

Gestützt auf die Paragraphen 12 und 23 des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank wird beschlossen:

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2009 werden genehmigt.
2. Den Bankorganen wird für das Geschäftsjahr 2009 Entlastung erteilt.
3. Folgender Gewinnverwendung wird zugestimmt:

- Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve	Fr. 31'500'000.--
- Verzinsung des Grundkapitals	Fr. 12'200'000.--
- Ablieferung an die Staatskasse	Fr. 21'000'000.--
- Ablieferung an die anteilsberechtigten Gemeinden des Kantons	Fr. 3'000'000.--
- Gewinnvortrag	Fr. 1'300'000.--
Total Bilanzgewinn	Fr. 69'000'000.--
4. Die Ernst & Young AG wird als bankengesetzliche Revisionsstelle bestätigt.

Der Präsident des Grossen Rates

Die Mitglieder des Ratssekretariates